



## Oskar Schneider.

Durch den am 8. September zu Blasewitz erfolgten Tod des Geographen Prof. Dr. Oskar Schneider hat die naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis einen schmerzlichen Verlust erlitten. Ein Mann voller Hingabe an die Liebe zur Natur und die Pflege naturwissenschaftlicher Forschung ist mit ihm dahingeshieden. Vier Jahrzehnte hindurch — seit 1863 — hat Schneider der Isis angehört, und unsere Gesellschaft verdankt ihm eine große Anzahl lehrreicher Vorträge und gehaltvoller Abhandlungen. Wenngleich seine Hauptarbeit der Geographie und Kulturgeschichte gewidmet war, so bewog doch die naturwissenschaftliche Auffassung der Geographie den vielseitigen Mann, sich auch in Mineralogie und Geologie, in Botanik und Zoologie forschend zu betätigen.

Merkwürdig war der Entwicklungsgang Oskar Schneiders. Von Haus aus Theologe gab er sich später fast ausschließlich naturwissenschaftlichen und geographischen Studien hin. Geboren wurde er 1841 zu Löbau als Sohn eines Geistlichen, und auf Wunsch seines Vaters, der Archidiakonus zu Löbau war, hat er in Leipzig Theologie studiert. Aber die Neigung zur Naturbeobachtung und sein Sammeleifer führten schon den Gymnasiasten und Studenten auf das Arbeitsgebiet, das seine spätere wissenschaftliche Tätigkeit ganz in Anspruch nahm. Gleich von Anfang an zeigte sich als charakteristischer Zug seines Wesens die Ausdauer, mit der er sich einem ihm der Erforschung wert erscheinenden Stoffe durch Jahre hindurch immer und immer wieder zuwendete. Aus Sammlungen und Beobachtungen, mit denen er sich Jahr für Jahr während des größten Teiles seiner Gymnasial- und Universitätsferien beschäftigt hatte, entsprang 1865 seine Dissertation, die „Geognostische Beschreibung des Löbauer Berges“, die er als 24-jähriger cand. theol. in den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz veröffentlichte, und mit der er den philosophischen Doktorgrad der Universität Leipzig erwarb. Mit dieser Arbeit trat Schneider in persönliche Beziehungen zu den berufensten Vertretern der Mineralogie und Geologie jener Zeit, und auch bei seinen späteren Arbeiten versäumte er nicht, Verbindungen mit Naturforschern seines Arbeitsgebietes anzuknüpfen und Beziehungen zu ihnen zu pflegen. 1867 liefs ihn ein längerer Aufenthalt in Ägypten ein reiches Material ansammeln, dessen Ordnung und Bearbeitung er den größten Teil der Zeit widmete, die ihm seine Lehrtätigkeit am Freimaurerinstitut und später an der Annenschule zu Dresden übrig liefs. Die Jahrgänge 1871 und 72 unserer Isis-Berichte bringen eine große Zahl von Mitteilungen und Vorträgen Schneiders über Ergebnisse

dieses Aufenthalts, außerdem Abhandlungen über „Die Käferfauna von Ramleh“, über „Palästinensische Käfer“, „Die Schmetterlingsfauna von Ramleh“, „Die Conchylienfauna der ägyptischen Küste“, sowie „Über die Flora der Wüste von Ramleh“. Alle diese Arbeiten kennzeichnen Schneider als geschickten Sammler und verständnisvollen Beobachter. Die Spezialisten, denen er gern von seinem Material übergab, konnten sicher sein, Formen dabei zu finden, die seinen Vorgängern entgangen waren. Durch ihn sind zahlreiche neue Arten in die Wissenschaft eingeführt worden, und die Kenntnis von Verbreitung und Lebensweise sehr vieler Arten wurde durch ihn gefördert.

Die Nachempfindung wehevoller Stunden, die ihm 1868 eine Reise durch Palästina gebracht hatte, regte ihn nach seiner Rückkehr in die Heimat zu Quellenstudien über die Literatur des toten Meeres an und ward Anlaß zu einer Abhandlung „Über die Entstehung des toten Meeres“.

Das Jahr 1875 führte Oskar Schneider auf sechs Monate nach den Kaukasusländern, die er hauptsächlich zu geographischen Studien benutzt hat. Aber die Naturwissenschaft blieb nicht unberücksichtigt. Soweit es die Reisedispositionen zuließen, ging er eifrig ans Einsammeln kaukasischer Koleopteren und brachte 18000 Stück in 1600 verschiedenen Arten zusammen. Gemeinsam mit der Sammelausbeute eines anderen Kaukasusreisenden wurden diese Käfer von namhaften Entomologen bestimmt und die Resultate niedergelegt in den umfangreichen „Beiträgen zur Kenntnis der kaukasischen Käferfauna“ von Dr. Oskar Schneider und Hans Leder, Brünn 1878, die in der faunistischen Liste mehr als 200 Neubeschreibungen enthalten. Ein Ergänzungsheft der Zeitschrift unserer Isis brachte im gleichen Jahre O. Schneiders „Naturwissenschaftliche Beiträge zur Kenntnis der Kaukasusländer“.

Die Anregungen, welche Schneider ehemals in Ägypten empfangen, beschäftigten seinen Geist auch weiterhin noch und lieferten ihm Arbeitsstoff. Jahrgang 1887 der Isis enthält „Der ägyptische Granit und seine Beziehungen zur altägyptischen Geschichte“, und die Festschrift zur Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des Vereins für Erdkunde zu Dresden bringt 1888 aus Oskar Schneiders Feder „Der Chamsin und sein Einfluss auf die niedere Tierwelt“. Dasselbe Jahr veröffentlichte Schneider in der Zeitschrift unserer Gesellschaft eine Arbeit „Über japanischen und prähistorischen sicilischen Bernstein“, welche unter Bezugnahme auf weiter zurückliegende, anderweit von ihm publizierte Beiträge zur Bernsteinfrage deutlich zeigt, wie zäh er ein Thema festhielt und durch weiteres Material zu ergänzen suchte, zu dessen Herbeischaffung er keine Mühe scheute.

Mit gleicher Unermüdlichkeit der Sache nachgehend und unterstützt von staunenswerter Literaturkenntnis stellte er das Vorkommen des echten Smaragds in Ägypten fest und gab Belege für seine Verwertung im Altertum und im Mittelalter. Er berichtete hierüber 1891 in der Isis in einem von zahlreichen Vorlagen begleiteten Vortrag „Über den ägyptischen Smaragd“ und das Jahr darauf in einer Abhandlung über dasselbe Thema in der Zeitschrift für Ethnologie.

In den folgenden Jahren publizierte er mehrere zoologische Arbeiten. Von kleineren Veröffentlichungen abgesehen, sind zu nennen: „San Remo und seine Tierwelt im Winter“, Abhandlungen der Isis 1893, sowie „Die Tierwelt der Nordseeinsel Borkum“ in den Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen von 1898. Die erstgenannte Schrift ist

eines der naturwissenschaftlichen Ergebnisse seines wiederholten Aufenthaltes in Italien — andere Schriften hierüber, wie „Vallombrosa“ (Globus, Bd. LIV), „Naturwissenschaftliche Beiträge zur Geographie und Kulturgeschichte“, 1883, usw. galten mehr geographischen Interessen. Die Abhandlung über San Remo ist zugleich eine Verteidigungsschrift zu Gunsten des Winterklimas der Riviera, zu dessen Beurteilung Schneider neben der Berücksichtigung der übrigen Verhältnisse auch Pflanzen- und Tierwelt heranzieht, über die er sich als rastloser Sammler gründlich unterrichtet hatte.

Eine mühevollte Arbeit liegt der Abhandlung über die Tierwelt von Borkum zu Grunde, die für die kleine Nordseeinsel nicht weniger als 2842 Arten und Abarten nachweist, so daß damit die für die ostfriesischen Inseln bekannte Fauna auf 3390 Spezies stieg. Die Durchforschung Borkums, die er bei wiederholtem Aufenthalte immer wieder in Angriff nahm, lieferte ihm zu eigener Überraschung nicht weniger als 28 bisher unbekannte Spezies und 6 neue Varietäten in die Hände. Groß war die Zahl solcher auf Borkum von ihm erbeuteter Arten, die innerhalb des deutschen Reiches noch nie beobachtet worden, und ebenso die Zahl derer, die für den Norden Deutschlands neu waren.

So hat Oskar Schneider an jedem Orte, an dem er aus irgend einem Grunde länger weilte, die ihm zu Gebote stehende Zeit zu einer möglichst eingehenden Erforschung des Tierbestandes der betreffenden Gegend ausgenutzt. Er hielt mit Recht die Feststellung von Lokalfaunen für unerläßlich zur Gewinnung einer breiten und festen Grundlage nicht nur für die Lehre von der geographischen Verbreitung der Tiere, sondern auch für manche Zweige der biologischen Forschung. Selbst Dinge, die ihm nebenher der bloße Zufall in die Hand spielte, ließ Schneider nicht leicht unbeachtet, das zeigt unter anderem die Geschichte von der Auffindung einer neuen Milbenart auf dem Pelze eines verendeten Elbebibers, um die sich nachher — man vergleiche die Abhandlungen der Isis von 1897 und 1898 — ein ergötzlicher Prioritätsstreit erhob.

Die letzten größeren Vorträge, welche Schneider in unserer naturwissenschaftlichen Gesellschaft hielt, hatten zu Themen „Die pillenwälzenden Käfer und ihre Bedeutung für die ägyptische Mythologie“, 1900, und „Über Melanismus korsischer Käfer“, von denen der letztere die reichhaltige und wertvolle Reihe Schneiderscher Isis-Abhandlungen im Jahrgang 1902 beschließt.

Ins Gebiet der Ethnologie hinüber spielen Forschungen über Muschelgeld, mit denen er sich in seinen letzten Lebensjahren eifrig beschäftigt haben soll, und vielleicht wird uns sein Nachlaß noch mit der einen oder andern Arbeit bekannt machen.

Erhebt schon die obige Aufzählung naturwissenschaftlicher Arbeiten Schneiders keinen Anspruch auf Vollständigkeit, so muß eine Würdigung seiner Tätigkeit als Geograph ganz und gar anderer Stelle vorbehalten bleiben.

Wie er, begabt mit echtem Naturforschersinn, das Selbstsehen und Selbstbeobachten über bloße Buchgelehrsamkeit stellte, so hat er auch als Schulmann dahin gewirkt, daß die Geographie nach Möglichkeit anschaulich unterrichtet und dieser Unterricht durch geeignete Sammlungen unterstützt werde. Für Anlegung geographischer Schulsammlungen ist er in Wort und Schrift eingetreten, und er hat selbst an der Annenschule eine solche Lehrsammlung zusammengebracht. Die Wiederauffrischung des

Geschauten seinen Schülern zu ermöglichen und ihnen Gelegenheit zur Heranziehung von Vergleichsbildern zu geben veranlafste ihn, einen Typenatlas zu schaffen, der von 1880—92 in vier Auflagen erschienen ist. Lebendig und farbenreich wufste Schneider als Lehrer zu schildern, und hunderte von Schülern haben seinen eindrucksvollen Unterricht dankbar genossen. Leider zwang ihn schon vor Jahren ein Herzleiden, aus dem Lehramt zu scheiden.

Die Anregungen, die Oskar Schneider durch seine fleifsige und erfolgreiche Tätigkeit in verschiedenen Zweigen von Geographie und Naturwissenschaft gegeben hat, werden sicher den Gang der Forschung auf den von ihm bearbeiteten Gebieten auch fernerhin beeinflussen.

Ehre seinem Andenken!

J. Thallwitz.

---